

ERÖFFNUNGSREDE*

*Wilfried Müller***

Sehr geehrter Herr Botschafter, sehr geehrter Herr Abgeordneter, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich begrüße Sie ganz herzlich zu dieser internationalen Konferenz im Namen der Universität Bremen.

Ich habe außerordentlich gerne das Angebot angenommen hier heute Morgen zu Ihnen zu sprechen und habe einen anderen Termin verlegt, weil mir das Ansinnen dieser Tagung doch am Herzen liegt. Es liegt nicht nur im Kopf, es liegt mir auch am Herzen, weil ich glaube, dass die Verständigung zwischen den verschiedenen europäischen Staaten, insbesondere der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei, von großer Bedeutung ist für die Zukunft Europas, in einem gewissen, vorsichtigen Sinne vielleicht auch für die Zukunft der Welt.

Vor diesem Hintergrund habe ich mit großer Freude vernommen, dass neben den vorhandenen Diskursen – offensichtlich in der Sicherheitspolitik und in der Wirtschaftspolitik – jetzt auch in den anderen Bereichen der Versuch unternommen wird, die Voraussetzungen, Bedingungen, Maßnahmen, Aktivitäten der Verständigung von zivilgesellschaftlichen Institutionen genauer zu erforschen und im Grunde auch zu verbessern.

Die Veranstaltung basiert auf einer Kooperation zweier Institutionen: der Marmara Universität in Istanbul, der Universität Bremen und in beiden Institutionen sind es jeweils ganz spezielle Institutionen. Bei uns ist es der Jean Monet Lehrstuhl von Prof. Lichtenberg,

* Transkript der Eröffnungsrede.

** Prof. Dr., Rektor der Universität Bremen.

2 Deutsch-Türkische Verhältnisse im europäischen Kontext

an der Marmara Universität das Europa-Institut von Professor Dartan. Die besondere Pointe ist – einige von Ihnen werden es wissen, aber nicht alle, dass Herr Dartan auch noch Absolvent der Universität Bremen ist. Also mehr Voraussetzung für gute Verständigung kann man eigentlich gar nicht schaffen.

Wir von der Universität Bremen haben eine 20jährige Kooperation mit der Marmara Universität in allen Bereichen: in der Forschung, in der Lehre, vor allem im Rahmen des Studierendenaustauschs, der ERASMUS-Programme, der europäischen Mobilitätsprogramme, im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter und das werden wir auch pflegen. Ich glaube, dass die Kooperationsbeziehungen unserer Universität zur Marmara Universität besonderen Charakter haben. Es gibt vielleicht noch zwei, drei, vier andere Universitäten weltweit, zu denen wir nicht nur auf der kognitiven als mehr auf der emotionalen Ebene so positive Beziehungen haben.

Ich glaube, es ist von außerordentlich großer Bedeutung, dass wir auch innerhalb der Institutionen die Kooperationsbreite vergrößern, und dass wir dafür alles tun, dass diese Kooperation noch intensiver wird. Es ist gar keine Frage, die Kooperation dieser beiden Institute, die ich eben erwähnt habe, hat eine Fülle von wissenschaftlich ertragreichen Ergebnissen zu Tage gefördert, Veröffentlichungen etc. Es gibt seit langer, langer Zeit Tagungen, Workshops, Konferenzen – auch diese hat eine Fortsetzung in Istanbul – und ich glaube, es ist insgesamt diese Kooperation von Bedeutung für die Verständigung von Deutschen und Türken.

Ich finde das Thema der Veranstaltung besonders interessant, ich kann mir eine Zukunft Deutschlands ohne die türkischstämmigen Bürger unserer Republik gar nicht mehr vorstellen. Es ist für mich völlig unvorstellbar und ich finde es außerordentlich gut, dass gerade in dieser Veranstaltung über Brücken, über Menschen als Brückenbildner nachgedacht wird: Ärzte, Lehrer, Wissenschaftler, wissenschaftlicher Nachwuchs unserer Universität – Sie werden es an den Namen sehen, der Anteil ist gar nicht so klein – Studierende, Kaufleute – ich wohne am Ostertor. Einige von Ihnen werden wissen, das ist das Zentrum Bremens. Das Ostertor ist ohne türkische Kaufleute undenkbar, es hätte einen völlig anderen Charakter. Um-

so bedauerlicher ist es, dass eigentlich im Bild der Öffentlichkeit im Grunde immer noch die Migranten der ersten Generation entscheidend prägend wirken. Dagegen ist auch nichts zu sagen, nur hat sich die Zeit völlig verändert, denn neben Fabrikarbeitern sind es heute eben eine ganze Reihe von akademischen Professionen, die inzwischen das Bild der Türkei in Deutschland prägen.

Von meiner Vorrednerin erwähnt worden ist die Aufnahme deutscher Migranten in der Türkei der 30er und 40er Jahre. Interessant ist, dass dieses Phänomen an deutschen Universitäten vielleicht jeder hundertste kennt und das empfinde ich als peinlich. Vielleicht jeder hundertste weiß, dass in den 30er und 40er Jahren die Türkei eine Stätte der Zuflucht für deutsche Migranten war. Wir wollen das ändern.

Zahlreiche Veröffentlichungen widmen sich der Migrationswelle und dem Leben der Exildeutschen in den Vereinigten Staaten von Amerika, einige betrachten die Wanderungsströme und Zufluchtskapazitäten in Europa, aber kaum Beachtung hat das deutsch-türkische Verhältnis und die Bemühungen Ankaras gefunden, vielen Menschen ein neues Zuhause zu geben, einen Ort, an dem sie vor allem ihre Arbeit fortsetzen konnten. Das ist ein Kapitel in der Geschichte, in dem noch vieles nachzubessern ist.

Nicht wenigen deutschen Wissenschaftlern hat die türkische Regierung damals, trotz der Schikanen des Naziregimes, die Fortsetzung ihrer akademischen Tätigkeit garantiert und man kann dieses Handeln, sich damit dem von Seiten der deutschen Reichsvertreter vehement ausgeübten Druck zu widersetzen, gar nicht überbewerten und vor allem kann man es nicht genug betonen, um sich die Bedeutung dessen für beide Länder bewusst zu machen.

Zum Einen haben die Exildeutschen in vielen Bereichen zur innertürkischen Entwicklung beigetragen und Grundlagenarbeit geleistet. Insbesondere kann man die positiven Auswirkungen auf die Entwicklung der Hochschullandschaft nicht überbewerten. Deutlich geworden ist mir dies bei den Begegnungen mit Menschen, die noch heute mit glänzenden Augen von ihren damaligen Hochschullehrern erzählen und die Andersartigkeit und damit auch die Besonderheit ihrer akademischen Ausbildung betonen, die sie und ihren

4 *Deutsch-Türkische Verhältnisse im europäischen Kontext*

Weg nachhaltig geprägt haben und die im Übrigen sehr oft die deutsche Sprache auf hohem Niveau beherrschen. Viele der Studierenden der deutschen Exilakademiker sind selbst namhafte Hochschullehrer geworden und so lassen sich trotz der langen Zeit noch heute die Spuren ihres Wirkens wiederfinden.

Auf der anderen Seite haben aber auch genau diese Menschen am Aufbau Deutschlands nach dem Ende des zweiten Weltkriegs mitgewirkt. Bei ihrer Rückkehr in die Heimat haben sie sich aktiv an der Wiederherstellung eines funktionsfähigen neuen Hochschulsystems beteiligt, aber auch in anderen Bereichen eingebracht. Zu nennen seien hier bloß Ernst Hirsch als neuer Rektor der Frankfurter Universität oder Ernst Reuter, der sogar zum Berliner Oberbürgermeister ernannt worden ist. Sein Sohn, Edzard Reuter, der in der Türkei seine Jugend verbracht hat, engagiert sich noch heute nachhaltig in den deutsch-türkischen Beziehungen.

Wir brauchen solche Brückenbauer heute wie damals und es gehört auch zu unserer Aufgabe die Erinnerung an eine Vergangenheit, die unsere Gegenwart geprägt hat, lebendig zu halten. Als Rektor der Universität Bremen möchte ich, dass dieses Stück Geschichte nicht in Vergessenheit gerät und deshalb freue ich mich umso mehr, diese Konferenz ausrichten zu können und mit Herrn Dartan von der Marmara Universität in Istanbul, der ein spezielles Interesse daran verfolgt, zusammenzuarbeiten.

Ich finde außerordentlich positiv, dass auch das Goethe-Institut diese große Tagung organisiert hat, die sich mit genau diesem Thema beschäftigt. Ich bemühe mich gerade darum, dass diese Ausstellung auch nach Bremen kommt und ich glaube, dann haben wir gute Voraussetzungen, um noch einmal das Bild der Türkei in Deutschland im positiven Sinne zu verändern.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Tagung. Ich hoffe, dass Ihre Tagung noch einmal praktische Früchte trägt und bin sehr darauf gespannt, wie diese Diskussion beginnt und mit was für Ergebnissen Sie dann im September und im November weitermachen wollen. Alles Gute! Dankeschön!